

Forschung kennt keine nationalen Schranken.

Von Dr. Joh. Georgi, Hamburg.

Die französische Grönland-Expedition 1949—51 unter dem jungen, aber sehr fähigen Ethnologen Dr. Paul-Emile Victor hat Ende Juli 1949 71° Nord 41° West in fast 3000 m Seehöhe auf dem Inlandeis erreicht, wo ein Standlager für weitere Forschungen errichtet wird, — wenige Kilometer westlich der Station „Eismitte“ der deutschen Grönland-Expedition 1929—31 von Prof. Alfred Wegener. Aus diesem Anlaß übermittelte der Leiter der französischen Expedition den ehemaligen Kameraden Alfred Wegeners herzliche Gedenkworte für ihre Arbeit an dieser Stelle der „Weißen Wüste“ in den Jahren 1930—31.

Die Ergebnisse der meteorologischen und gletscherkundlichen Untersuchungen an dieser selben Stelle im Abstand von 19 Jahren versprechen größtes Interesse, besonders angesichts der seither verbesserten Instrumente und Meßmethoden.

Polarforschung vor mehr als 200 Jahren.

Von Gerhard Schindler, Bad Homburg v. d. Höhe.

Im Anhang zu einem astronomischen Werke fand ich kürzlich weitschweifige Ausführungen über „Die Nordpol-Expedition im Jahr 1736 zur Erforschung der Gestalt des Erdkörpers“ (La figure de la Terre, déterminée par les observations, faites par ordre du Roi, au cercle polaire, Par M. de Maupertuis, Paris, de l'imprimerie Royale, 1738,8), die Dr. J. E. Nürnberger im Jahre 1846 veröffentlichte. Es ist vielleicht nicht ganz unangebracht, einzelne Sätze auszugsweise zu zitieren, weil sie uns zeigen können, wie wenig kritisch man damals und noch 100 Jahre später eingestellt war. Schon die Übersetzung Nürnbergers ist nicht ganz korrekt: er spricht vom Nordpol, während der ursprüngliche Autor bloß den Polarkreis erwähnt. Damals war jedenfalls eine Fahrt bis zum oder wenig über den Polarkreis hinaus eine wahre Expedition. Hören wir im übrigen den Verfasser selbst:

„Im Jahre 1736 unternahmen mehrere französische Akademiker eine Reise nach dem nördlichen Polarkreise, um durch eine Gradmessung in diesen Gegenden, den damals die ganze gelehrte Welt beschäftigenden Streit über die wahre Gestalt der Erde mit einem Male zu schlichten. Newton und Huyghens hatten die Vermutung vorgetragen, daß der Erdkörper nicht genau die Form einer Kugel habe, sondern eher mit einer Pomeranze zu vergleichen sei. — Während unserer Fahrt hatten wir unsäglich von einer großen Art Mücken mit grünen Köpfen gelitten: auf jeden Stich floß Blut; wir brachen Freitag, den 6. Juli 1736, morgens, begleitet von einer Abteilung finnischer Soldaten, von Tornea auf, und fuhren mit einer großen Anzahl von Fahrzeugen die Tornea Elf hinan. Seit diesem Tage lebten wir nur in Wüsten und auf den Gipfeln der Berge, welche zu unserer Messung dienen sollten. Die Hitze war sehr groß und die Mücken waren hier unerträglich. — Nachdem wir auch hier ein Signal errichtet hatten, kamen wir endlich, im höchsten Grade erschöpft, nach dem Niwa, zu unseren Gefährten zurück. Sie hatten die von uns auf den verschiedenen Bergspitzen gegebenen Zeichen zwar gesehen, übrigens aber wegen der beständigen Dünste, mit denen die Atmosphäre erfüllt gewesen war, keine Beobachtungen anstellen können. Ich wage nicht zu entscheiden, ob die ununterbrochene Anwesenheit der Sonne über dem Horizonte die Veranlassung dieser beständigen Dünste gewesen sei...

... In der Nähe des Berges Kittí entdeckten wir eine Quelle krystallhellen Wassers, das aus dem feinsten Sande hervorrinnt, und auch bei der strengsten Kälte nicht gefriert. — Es mußte, um ungehindert signalisieren zu können, ein ganzer Wald niedergehauen werden... Von den unsäglichen Beschwerlichkeiten und Gefahren, die wir dabei zu ertragen hatten, will ich nur anführen, daß der stärkste Brantwein bei dieser unerträglichen Kälte kaum flüssig zu erhalten war,